

Rede des Genossen Ceausescu

Wir übermitteln unseren Gruß an die Gastgeber, an Genossen L. I. Breshnew, an die Vertreter der Bruderparteien, die an diesem inoffiziellen kameradschaftlichen Treffen teilnehmen. Ich danke für die Einladung zum Urlaubsaufenthalt und zur Teilnahme an diesem inoffiziellen kameradschaftlichen Treffen. Es wird uns einen freien Meinungs austausch über internationale Fragen und die Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen gestatten. Ich danke für die detaillierte Information und für die Einschätzung der KPdSU über die internationalen Ereignisse sowie für die Vorschläge zur weiteren internationalen Tätigkeit und Zusammenarbeit. Ich bin auf diese Konferenz nicht vorbereitet und habe kein Mandat, Vorschläge anzunehmen oder an der Ausarbeitung von Beschlüssen teilzunehmen. Das war nicht vorgesehen. Ich werde das Exekutivkomitee und das Zentralkomitee der Partei informieren. Dort werden zu gegebener Zeit die entsprechenden Beschlüsse gefaßt werden. Wir werden an der Erörterung aller Fragen auch künftig auf verschiedensten Ebenen teilnehmen, handele es sich um Sekretäre des Zentralkomitees, die Ministerpräsidenten oder die Ersten Sekretäre. Wir sind auch für offizielle Treffen, um Fragen der weiteren Zusammenarbeit zwischen Parteien und Staaten zu erörtern. Wir sind bereit, unter Berücksichtigung der bisherigen Erfahrungen, Maßnahmen zur Verbesserung der ökonomischen Zusammenarbeit zu ergreifen. Wir wollen einen aktiven Beitrag im Rahmen des RGW und in den Beziehungen zu allen anderen sozialistischen Ländern leisten.

Zur internationalen Lage. Die RKP geht von der marxistisch-leninistischen Konzeption aus und analysiert gründlich die verschiedenen Klassenkräfte, Haupttendenzen und neuen Erscheinungen. Wie Genosse Breshnew feststellte, haben sich im internationalen Leben große Veränderungen vollzogen. An die Stelle der alten Politik der Konfrontation trat die neue Politik der Minderung der Spannungen und der Zusammenarbeit. Dieser neue Kurs im internationalen Leben ist nicht zufällig entstanden.

Seine Ursache liegt in der Veränderung des Kräfteverhältnisses. Die imperialistische Gewaltpolitik ist zusammengebrochen. In der neuen Politik setzen sich die Prinzipien der Gleichberechtigung, Souveränität, Nichteinmischung, Zusammenarbeit und des gegenseitigen Vorteils sowie der Unabhängigkeit immer mehr durch. Eine große Rolle spielt die Festigung der politischen und ökonomischen Macht der sozialistischen Länder. Ihre Rolle im internationalen Leben wurde gestärkt. Das Prestige der sozialistischen Länder ist gewachsen. Ohne ihre Teilnahme läßt sich keine internationale Frage mehr lösen. Immer mehr Völker treten für die sozialistische Entwicklung ein.

Die Sowjetunion nimmt dank ihrer Macht einen wichtigen Platz ein. Sie ist eine der Großmächte. Es ist ein großes Glück für die Menschheit, daß ein sozialistischer Staat mit solcher Macht existiert. Gleichzeitig entwickelt sich der Sozialismus in allen 14 Staaten und trägt zur weiteren Veränderung der Lage bei.

Die SRR wird ihren größtmöglichen Beitrag zur Politik der Entspannung leisten. Ich habe einige Länder besucht, z. B. Afrikas. Hier haben wir große Verbündete in den Völkern, die das Joch des Kolonialismus abgeworfen haben. In den westeuropäischen Ländern wurde die Teilnahme an der Europäischen Sicherheitskonferenz betont. In allen Ländern wurden feierliche Deklarationen über die Prinzipien der Zusammenarbeit, langfristige Abkommen auf ökonomischem und wissenschaftlich-technischem Gebiet unterzeichnet. Rumänien wird auch die Beziehungen mit den USA ausbauen.

Wir schätzen den Vertrag zwischen der SU und der BRD und den Besuch L. I. Breshnews in der BRD hoch ein. Dadurch wurden neue Momente in die Entwicklung der Zusammenarbeit der beiden Länder gebracht. Das fördert die Entspannung. Wir begrüßen den Kurs zur Verbesserung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den USA, die während des Aufenthalts Nixons in Moskau und während des Besuchs L. I. Breshnews in den USA unterzeichneten Abkommen. Die Entwicklung der zweiseitigen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den USA sind eine normale Erscheinung.

Die SRR freut sich darüber. Das Abkommen über die Verhütung eines Kernwaffenkrieges kann man nur begrüßen. Genosse Breshnev hat festgestellt, daß zunächst erste Schritte getan wurden. Andere Staaten entwickeln Kernwaffen, und die Gefahr eines Kernwaffenkrieges kann zunehmen. Das Abkommen über die Verhinderung eines Kernwaffenkrieges interessiert auch andere sozialistische Länder. Deshalb hätten andere sozialistische Länder vorher oder zur gebührenden Zeit konsultiert werden müssen. Ich meine damit die SRR. Die Sowjetunion hat das Recht, wie jedes Land Verträge abzuschließen, aber nur zu bilateralen Fragen. Ich hoffe, daß dieses Abkommen wirklich zur Minderung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges führt und zu neuen Schritten bei der Reduzierung atomarer Waffen und der Kriegsgefahr.

Die SRR tritt für die Fortsetzung des auf Entspannung gerichteten Kurses ein und wird ihren Beitrag dazu leisten. Die Verträge Polens und der DDR mit der BRD verankern das, was die sozialistischen Länder lange Jahre unterstützt haben: die Existenz von zwei deutschen Staaten und ihre gleichberechtigte Teilnahme am internationalen Leben. Noch viele Fragen bleiben zu lösen. Darüber hat Genosse Honecker gesprochen. Wir beglückwünschen die Genossen der DDR und begrüßen die Beziehungen zwischen der CSSR und der BRD, die Verbesserung der Beziehungen zwischen Ungarn und Bulgarien und der BRD. Das alles entspricht der Friedenspolitik der sozialistischen Länder.

Eine wichtige Rolle spielt das Auftreten der VR China im internationalen Leben. Die Normalisierung der Beziehungen zwischen China und den USA wurde durch den Nixon-Besuch in China eingeleitet und wird auf anderen Ebenen fortgesetzt. Das ist ebenfalls ein Beitrag zur Minderung der Spannungen. Wir hoffen, daß das auch die Minderung der Spannungen und die Festigung des Friedens sowie die Entwicklung der Zusammenarbeit fördert. Wir schätzen auch den Beitrag Jugoslawiens, der Mongolei, Vietnams u. a. und widmen dem Beitrag Kubas zur Verbesserung der allgemeinen Lage und zur Zusammenarbeit in Lateinamerika besondere Aufmerksamkeit. Wir begrüßen die wachsende Teilnahme der KVDR am internationalen Leben und das Programm der friedlichen Wiedervereinigung des Landes. Das ist ein Beitrag zur Sache der internationalen Zusammen-

arbeit. So leistet jedes sozialistische Land seinen aktiven Beitrag zur Politik der Minderung der Spannungen und der Zusammenarbeit.

Eine Veränderung der Lage vollzieht sich auch in den kapitalistischen Ländern. Die USA können ihre Hegemonierolle nicht mehr spielen. Die Widersprüche zwischen den kapitalistischen Ländern wachsen. Japan macht den USA zunehmend Konkurrenz und beansprucht die Teilnahme an der Führung in der kapitalistischen Welt. Die Valutakrise ist Ausdruck dieser Widersprüche. All diese Tatsachen sind positiv für die Entwicklung einer Politik der Entspannung und Zusammenarbeit.

Ein anderer Faktor, der sich günstig auswirkt, sind die Aktionen einer zunehmenden Zahl von Staaten, die ihre nationalen Reichtümer selbst verwerten wollen und gegen die Monopole auftreten, z. B. in Lateinamerika, Asien und Afrika. Auch die Aktivierung der Volksbefreiungsbewegungen fördert die Entspannung und trägt zur Veränderung in der Welt bei. Eine wichtige Rolle spielen die kommunistischen und Arbeiterparteien sowie andere Organisationen und gesellschaftliche Kräfte, die einen zunehmenden Einfluß auf das internationale Geschehen haben. Die Öffentlichkeit hat eine große Rolle bei der Erreichung des Pariser Abkommens gespielt. Wenn wir alle Veränderungen betrachten, dann erkennen wir, auf welche Kräfte wir uns künftig stützen können. Wir müssen all diese Kräfte einen, um die positive internationale Entwicklung in Richtung auf Entspannung zu beschleunigen.

Es werden viele Fragen gestellt, wem der Kurs auf die Entspannung dient. Wir müssen erläutern, daß er den Kräften des Fortschritts, der antikolonialen Befreiungsbewegung, dem Sozialismus und dem Frieden dient. Spannungen dienen lediglich den reaktionären Kräften. Es gibt keinen Grund zur Angst vor der friedlichen Konfrontation einschließlich der Ideen. Der Marxismus-Leninismus hat schon unter schwierigeren Bedingungen gesiegt. Die Völker verstehen, daß der Sozialismus die einzig mögliche Richtung der Entwicklung ist.

Man muß den Sozialismus aufs beste aufbauen und eine breite ideologische Arbeit entfalten. Wir haben keine Angst vor Touristen und anderen Bürgern aus kapitalistischen Ländern. Angesichts der modernen Nachrichtensysteme sind Hindernisse gegen den Gedanken- und Ideenaustausch nicht mehr möglich. Wir müssen die Überlegenheit des Sozialismus und unserer Weltanschauung beweisen. Viele Besucher gestehen ein, daß sie ihr Bild über unser Land korrigieren müssen.

Zur Lage in Europa. Wir müssen mit allen Mitteln den Erfolg der Sicherheitskonferenz gewährleisten. Der Beginn dazu war der gemeinsame Aufruf vom Juli 1966. Heute ist die erste Phase bereits beendet. Alles, was Genosse Breschnew sagte, muß durchgesetzt werden. Die Generaldeklaration muß zur Grundlage für neue Beziehungen zu allen Staaten werden. Wir müssen die Prinzipien von Helsinki unter Teilnahme aller Länder weiterhin durchsetzen. Es sind Fragen, die wir, die sozialistischen Länder, aufgeworfen haben. Auch die Fragen des Austausches von Ideen und Personen müssen so formuliert werden, daß ein allgemeines Einverständnis möglich ist und die Zusammenarbeit gefördert wird. Wir müssen gegen faschistische und reaktionäre Ideen in allen Bereichen auftreten, einschließlich der Kunst und Kultur. Der Ideen- und Kulturaustausch muß der Annäherung dienen und all jene reaktionären Erscheinungen ausschließen, die für den Imperialismus typisch sind. Wir müssen aber für die Entwicklung einer breiten Zusammenarbeit sein. Man muß auch künftig stärker für die Bildung ständiger Organismen wirken, die Kontakte mit den kapitalistischen Staaten fortsetzen und für weitere Konferenzen eintreten. Mit einer Konferenz kann man schwerlich alle Fragen lösen.

Zu den Konsultationen in Wien. Wir unterstützen die Teilnahme aller Länder, damit sie ihren Standpunkt darlegen können. Wir müssen auch künftig für diese Idee eintreten. Zwar steht bei den Wiener Verhandlungen die Frage der Reduzierungen von Rüstungen und Streitkräften in Mitteleuropa, aber wir treten trotzdem für die Teilnahme aller ein. Darüber habe ich mit vielen Politikern

gesprochen. Bei einigen von ihnen gab es Mißverständnisse und Unzufriedenheit. Das betraf z. B. den Abzug der USA-Truppen aus Europa. Das ist eine Frage der Perspektive. Die Anwesenheit der USA-Truppen hat große Bedeutung für die Unterstützung der Reaktion. Wir wurden gefragt, warum wir auf diese Frage nicht das Schwergewicht legen. Was passiert, wenn die USA ihre Truppen um 5 bis 10 % einschränken? Nichts! Sie bleiben außerdem in solchen Ländern wie der Türkei und Griechenland. Wir müssen die Teilfragen in den Gesamtrahmen einordnen. Wir dürfen nicht den Eindruck hervorrufen, als ob wir auf Hauptforderungen verzichten. Wir müssen breitere Konsultationen und Kontakte zu militärischen Fragen durchführen. In den Treffen der Generalsekretäre, Regierungschefs u. a. leitender Funktionäre müssen diese bedeutungsvollen Fragen behandelt werden. In Europa sind viele Kräfte für den Abzug der USA-Truppen. Viele sagen: Ihr hindert uns daran, in dieser Richtung zu wirken. Eine langfristige Veränderung der Lage in Europa ist nicht denkbar ohne die Lösung der militärischen Fragen.

Zu den Fragen des Balkan. Wir leben in Frieden; der Balkan soll eine Zone der Abrüstung und Entspannung sein, frei von Atomwaffen im Rahmen der europäischen Politik.

Zu Indochina. Wir begrüßen das Pariser Abkommen. Es muß durchgeführt werden. Die USA sind nicht imstande, ihre Politik mit Gewalt den anderen Ländern aufzuzwingen. Eine friedliche Wiedervereinigung ist nicht mit Gewalt möglich. Die Fragen Vietnams werden noch sehr kompliziert sein und viele Anstrengungen erfordern. In Kambodscha werden die patriotischen Kräfte immer mehr das Übergewicht gewinnen. Wir müssen so wirken, daß die USA-Intervention schnell beendet wird, eine politische Lösung erfolgt, der Frieden wieder hergestellt wird und eine Regierung unter Führung der patriotischen Kräfte gebildet wird. Das hätte großen Einfluß auf Südvietnam in Richtung einer demokratischen Entwicklung.

Zum Nahen Osten. Ich bin voll und ganz mit L. I. Breshnew einverstanden. Hier herrscht eine komplizierte Lage. Wir müssen eine

politische Lösung auf der Grundlage der UNO-Resolution anstreben, den Abzug der israelischen Okkupationstruppen erreichen und eine Lösung für das palästinensische Volk durchsetzen.

Insgesamt sind die Entwicklungsländer für die sozialistischen Staaten sehr wichtig. Wir müssen ihre gesellschaftliche und ökonomische Entwicklung unterstützen.

Zur ökonomischen Entwicklung des RGW. Die sowjetischen Vorschläge, die in Prag unterbreitet wurden, werden erörtert werden. Wir müssen die Zusammenarbeit im RGW verbessern. Sie muß jedem Land nutzen und die weniger entwickelten Mitgliedsländer schneller fördern. Im Vergleich zu den anderen sozialistischen Ländern ist die SRR ein Entwicklungsland. Generell müssen wir die Frage der schwach entwickelten sozialistischen Länder stellen. Im RGW müssen wir auch die Frage erörtern, daß viele Entwicklungsländer den sozialistischen Weg beschreiten werden. Die SRR ist auch an der Lösung der Rohstoffprobleme interessiert. Sie möchte an Lösungen teilnehmen und in der SRR entsprechende Betriebe aufbauen.

Zum Warschauer Vertrag. In zwei Jahren besteht der Warschauer Vertrag 20 Jahre. Seitdem gab es viele Veränderungen in der Welt. Die Frage lautet, was wir künftig machen wollen. Wir müssen den Schutz des Sozialismus gewährleisten, dürfen aber nicht außer Acht lassen, daß wir in Richtung seiner Auflösung wirken sollten bei gleichzeitiger Auflösung der NATO. Zum 20. Jahrestag oder bereits vorher müßten wir solche Schritte unternehmen. Gleichzeitig müssen wir die Festigung der politischen Seite der Zusammenarbeit im Warschauer Vertrag sehen.

Was die Vorschläge zur Zusammenarbeit in anderen Bereichen betrifft, so müssen wir die Beziehungen zwischen den sozialistischen Ländern auf dem Gebiet der ökonomischen Zusammenarbeit, der Parteidelegationen usw. verstärken. Wir sind auch für den Meinungsaustausch auf der Ebene der Sekretäre der Zentralkomitees. Man muß es so organisieren, daß die Erfahrungen und Erkenntnisse erweitert werden und bei jedem die Arbeitsmethoden verbessert werden.

Die RKP hat breite Beziehungen zu kommunistischen und Arbeiterparteien. Besonders unter den neuen Bedingungen müssen wir die Zusammenarbeit und Solidarität entwickeln. Wir berücksichtigen die Tätigkeit und Probleme einer jeden Partei. Wir sind für Konsultationen und Zusammenkünfte zwischen den Parteien Europas. Eine neue Konferenz der europäischen Parteien wäre jedoch ein Fehler. Gegenwärtig bestehen noch keine Voraussetzungen für eine neue Weltkonferenz. Man muß vorher solche Fragen klären wie Ziel, Teilnehmerkreis, Ergebnis u. a. Alle Parteien müssen an einer solchen Konferenz teilnehmen. Wir sind auf alle Fälle dagegen, daß andere Parteien kritisiert oder verurteilt werden. Laut Beschluß unseres X. Parteitages darf das ZK keine andere Partei kritisieren oder verurteilen. Es darf keine Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Parteien geben.

Es gibt viele Veränderungen in der Welt. Einige Parteien haben Vorbehalte auch in bezug auf die Politik der Entspannung. Wir brauchen viele und lange Kontakte sowie theoretische Diskussionen und Formen, die nicht beleidigend sind und keine neuen Schwierigkeiten hervorrufen. Es ist also notwendig, mehr Klarheit zu schaffen. Erst danach kann man mit den Vorbereitungen einer neuen Konferenz beginnen, die dann zwei Jahre, vielleicht auch weniger dauern. Vorher muß man aber die Einheit und die Solidarität aller kommunistischen Parteien festigen. Zu weiteren Vorschlägen möchte ich nicht sprechen. Das heißt aber nicht, daß wir alles billigen. Es ist leichter, etwas kaputt zu machen, als die Zusammenarbeit zu fördern. Das wichtigste ist die Politik der Entspannung. Dabei müssen wir aber die Unterstützung durch die Volksmassen gewährleisten. Sie sind die entscheidende Kraft, das ist die Frage aller Fragen. Die Einheit der kommunistischen Parteien ist dabei die Hauptsache. Wir müssen Wege zur Überwindung der Schwierigkeiten finden.

Mit sozialdemokratischen Parteien haben wir interessante Kontakte und Erfahrungen. Unabhängig von ideologischen Unterschieden muß man mit ihnen in Europa und anderen Ländern zusammenarbeiten und die Kontakte weiterentwickeln. Man darf ihnen keine Etikette ankleben und vorgefaßte Definitionen verwenden. Man muß Wege zur



Entwicklung und Festigung dieser Zusammenarbeit finden. Es gibt Unterschiede zu ihnen, aber wir haben ja auch Unterschiede zu Nixon. Trotzdem sind wir zu Abkommen mit Nixon gelangt. Nixon hat die Fähigkeit zu denken. Davon sollte man auch gegenüber sozialdemokratischen Führern ausgehen. Ich teile auch die hier geäußerten Ansichten über die Rolle der Gewerkschaften, der Frauen- und Jugendorganisationen. Die neuen Bedingungen müssen uns auch zu einer neuen Art der Zusammenarbeit in der ganzen Welt führen. Wir müssen mehr Verständnis und Aufmerksamkeit für die Jugend haben und keine Angst vor radikalen Stimmungen. Wir werden alle hier aufgeworfenen Probleme ernsthaft in der Führung unserer Partei erörtern.